Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 75 (1997)
Heft: 10

Artikel: Keine Alternativen zur "Alternativmedizin"?
Autor: Treviranus, Gottfried
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725051

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Keine Alternativen zur «Alternativmedizin»?

von Dr. Gottfried Treviranus

Etwa 8000 umfassend oder teilweise ausgebildete Naturheiler sind in der Schweiz tätig: Tendenz zunehmend. Ihre Klienten sind gebildet, noch recht jung, verdienen gut und sind damit ideale Versicherungsrisiken. Viele der nicht wissenschaftlich abgesicherten Verfahren gelten für den Einzelnen als unschädlich; ob sie für die gesundheitliche Gesamtversorgung gerade alter Patienten auch unschädlich sind, ist weniger klar.

In Hamburg wirbt eine Krankenkasse damit, dass man praktisch jede Therapie bei ihr abrechnen könne. Auch in der Schweiz wünschen sich vor allem Patientinnen und Patienten mittleren Alters angeblich mehr «alternative», also nicht wissenschaftlich abgesicherte, dafür aber emotional befriedigendere Heilanstrengungen. Diese reichen von der oft wirksamen Akupunktur oder Chiropraktik über die Homöopathie bis zur Geistheilung und der fragwürdigen Bioresonanz.

Die Zeitschrift «Das Beste» brachte im Juli 1997 die Ergebnisse einer Erhebung unter 1092 in der ganzen Schweiz Befragten. Es ging um «alternative» Heilmethoden, also auch um Bach-Blüten, Aromatherapie, Kinesiologie, Erdstrahlen, Bioresonanz und Anthroposophie. Verfahren wie Fango-Packungen und Kuraufenthalte, Chiropraktik und Akupunktur oder Mutters Hausrezepte, deren heilungsfördernder Wert gerade bei Entzündungserkrankungen und Infekten gesichert ist, wurden kurzerhand dazugezählt. Die methodisch vielleicht nicht ganz einwandfreie Befragung ergab nur bei jedem Fünften eine nicht positive Einstellung zur nicht (oder nur in Ansätzen) vernunftsmässig abgesicherten Medizin: Nur etwa jeder oder jede Zehnte äusserte sich skeptisch bis negativ, sei es gefühlsmässig, sei es aus grundsätzlichen Überlegungen. Solche werden heutzutage sogar von Vertretern der Ärzteschaft nur vorsichtig vorgebracht, und ein Viertel der Allgemeinpraktiker hat mittlerweile zusätzliche komplementäre Methoden im Angebot.

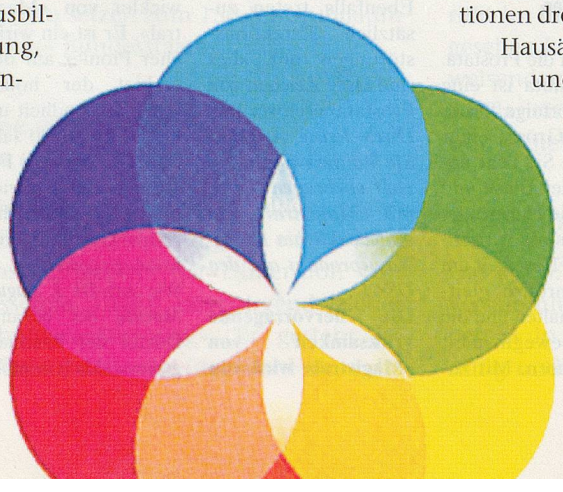
Erforschte Aussenseitermethoden

In Deutschland wurden inzwischen zwei Polikliniken für Naturheilkunde eingerichtet, die den Wert der Mistelbehandlung belegen konnten, die wie andere wirksame Pflanzenextrakte von der Schulmedizin übernommen wurde. Die deutschen Erfahrungen haben gezeigt, dass die Komplementärmedizin ihres Zulaufs wegen wissenschaftlich untersucht werden muss, dass dies mit den gängigen Methoden der Medizin möglich ist und dass dies am besten im Rahmen von bestehenden Universitätskliniken stattfindet. Vertreter von Aussenseitermethoden unterstreichen jedoch häufig, dass sie durch ihre Methoden die seit Galilei unsere Welt stark prägenden Gesetze der Physik und Mathematik in Frage stellen möchten (und nehmen dennoch gern den Prestige versprechenden Begriff «Wissenschaft» für sich in Anspruch...).

Während in Bern und Zürich ein nicht nur zur Ausbildung, sondern auch wegen der vielen offenen wissenschaftlichen Fragen dringend benötigter Lehrstuhl für Altersmedizin fehlt, wurden solche für Komplementärmedizin eingerichtet. Mit der Behauptung, dem «ganzen Menschen» besser gerecht zu werden als die Schulmedizin, werden nun eigenständige Polikliniken gefordert, wie sie für ältere Patienten weiterhin oft fehlen. Diese sollen dazu dienen, Patienten nach verschiedenen Lehren einzuteilen, um eigenständige Forschungsresultate zu erhalten. Je «ausgereifter» ein alternatives Medizinalsystem sei, desto weniger sei es aber vereinbar mit bewährten wissenschaftlichen Vorgehensweisen. Mit anderen Worten: Es wird eine Forschung unterstützt, die sich der Forschung eigentlich entziehen will. Darüber wird vergessen, dass es im Bereich der Schulmedizin unzählige experimentelle und theoretisch gut untermauerte Vorschläge gibt, die eine Förderung mehr verdient hätten – zum Beispiel könnten die Reaktionen von alternden Menschen auf Krankheiten und Therapien untersucht werden.

Mediziner ohne Zuversicht

Nach einer effektiveren Medizin der kleineren und dennoch belastenden Übel ruft auch in der Ärzteschaft fast niemand mehr: zu sehr ist der Glaube an deutliche oder sogar kostensenkende medizinische Fortschritte nach der Explosion der geldhungrigen High-Tech-Medizin verflogen. Die Forschung zu chronischen Schmerzen oder Dysfunktionen dreht sich im Kreise. Viele ältere Hausärzte führen die Schmerzen und Dysfunktionen ihrer Pa-



Immer mehr Menschen versprechen sich ihr Heil in alternativen Verfahren wie der Aura-Soma-, Qi-Gong- oder der Edelsteintherapie.

Symbole aus dem Buch «Naturmedizin», Midena-Verlag

tienten auf die seit 100 Jahren bekannten neurogenen Entzündungen zurück. Diese wurden etwa ab 1910 auf Betreiben des damaligen Präsidenten der Hausärzte der USA durch Entfernung von Zähnen und Gallenblasen behandelt, da diese laut der «Fokus-Theorie» für Schmerzen und Dysfunktionen verantwortlich sein sollten. Bis 1945 fanden sich immer mehr erfolglos Behandelte zusammen, während ein fragwürdiges Forschungsprogramm ergebnislos verlief. So kam es zu einer bis heute anhaltenden Tabuisierung der Rolle von Gesichtsinfekten bei den besagten Störungen. Wahrscheinlich finden sich unter den Patienten, die zu ungeprüften Alternativverfahren Zuflucht nehmen, neben verzweifelten Krebspatienten viele hierunter Leidende.

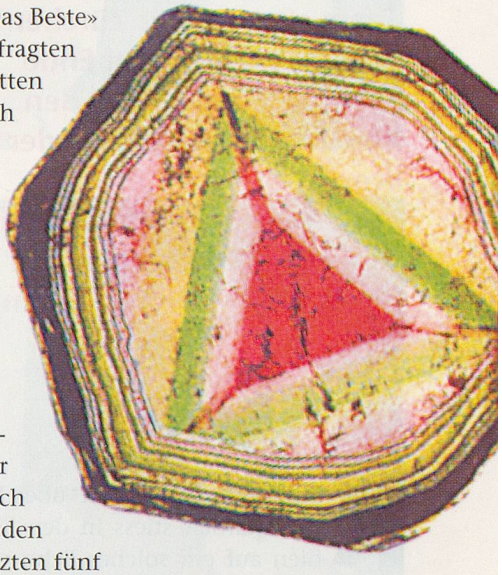
Neue Ansichten setzen sich nur langsam durch. Nachdem die 1984 vom australischen Assistenten und heutigen Professor Barry Marshall im Selbstversuch erlangte Erkenntnis der Verursachung von 85% aller (vormals vor allem psychosomatischen Faktoren zugeschriebenen) Magengeschwüre durch Bakterien sich seit etwa 1990 nicht mehr leugnen liess, wird auch heute in den USA (und wahrscheinlich auch in der Schweiz) nur jeder sechste mit billigen Antibiotika statt mit den sehr teuren, säurehemmenden Medikamenten behandelt.

Mängel der Schulmedizin

Der Zustand der Abkehr von der Schulmedizin ist zum einen auf Mängel in der Forschungspolitik, zum anderen aber etwa im Bereich der Allergie oder Schmerztherapie auch auf Mängel in der Ausübung gesicherter Methoden zurückzuführen. Während die Pharmaforschung für die Zukunft auf neue, auf der Zellebene wirksame Allheilmittel gegen Entzündungen setzt, sind bei Ärzten vereinfachte psychosomatische Modelle hoch im Kurs, die durch solide medizin-psychologische Forschung nur ansatzweise gestützt werden. Trotzdem hapert es nicht selten an der Arzt-Patient-Beziehung, die vor allem bei ausbleibender Besserung erheblichen Spannungen ausgesetzt ist. Bei den nicht selten selbst an therapieresistenten Beschwerden leidenden Ärzte (und Ärztinnen) und ihrer Patientenschar führt diese therapeutische Ohnmacht auf beiden Seiten zu Frustration und Ärger. Die Patienten mit ihrer «Anspruchshaltung» werden gerne selbst für ihre Leiden verantwortlich gemacht oder vertrieben, soweit ihre Leiden nicht mit viel Kortison und Schmerzmitteln vorübergehend weggepustet werden.

Der Vernunft überdrüssig?

1990 zahlten vor allem weisse, reichere und gebildetere US-Bürger vor allem wegen chronischer Erkrankungen (Schmerzen, Depression, Allergie) 13,7 Mrd. $ zu Dreiviertel aus eigener Tasche für Komplementär- oder Alternativmedizin, das heisst fast ebensoviel, wie sie für Krankenhausbehandlungen dazuzahlen mussten. 47% verheimlichten dies ihrem Arzt. Wenn die durch technisch-wissenschaftliche Fortschritte reich gewordenen Hochgebildeten «fremdgehen», schämen sie sich anscheinend für ihre irrationalen Seiten. Wie auch die Beispiele von «Das Beste» beweisen, ist das heutige schulmedizinische Angebot in der Schweiz, wie auch in anderen wohlhabenden Ländern, angesichts der häufig wiederkehrend-chronischen, mit Schmerzen oder vegetativen Problemen einhergehenden Gebrechen mangelhaft. Selbst eine von «Das Beste» zitierte alternativ behandelte diplomierte Zahnärztin ist nicht mehr gewillt, die Frage zu stellen, ob ihre Verletzung bei wirklich schulmedizinischer Therapie nicht rascher und besser abgeheilt wäre oder ob der «Heilerfolg» der alternativen Therapie nicht einfach schlicht dem «Spontanverlauf» entsprach. Nicht zu vergessen ist dabei allerdings, dass ihr die alternative Therapie vielleicht mehr Spass machte oder dass sie eventuell wenigstens weniger Stress damit hatte. Nicht selten entspricht die nicht abgesicherte alternative Therapie wohl auch kaum bewussten psychologischen Bedürfnissen, die stärker sind als rationale Argumente, welche vielmehr als gefühlskalt empfunden werden.

Wellness oder Altersmedizin?

Vor allem Menschen, denen mit ihren Gesundheits- und Lebensproblemen nicht ausreichend geholfen wird, sind der rechthaberischen und undurchschaubaren Medizin und Wissenschaft immer überdrüssiger. Etwa zwei von drei der durch «Das Beste» Befragten hatten sich daher auch in den letzten fünf Jahren alternativ behandeln lassen, und Dreiviertel erwarteten von der Grundversicherung, also letzten Endes von sich selbst, dass sie dafür geradestehen sollte. Da der Kuchen begrenzt ist, muss sich diese verbreitete Grundstimmung für mehr «Wellness» zu Lasten der Behandlung vor allem auch wirklich kranker und alter Menschen auswirken. Das Verpulvern der Ressourcen vor dem Alter findet dabei seine Entsprechung etwa in den neuen Berner Gesetzen, die dem vorgezogenen freiwilligen Behandlungsverzicht vor dem Tod positiv gegenüberstehen. Am besten ist natürlich eine vernünftige Medizin, mit der man sich dennoch und vor allem auch im Alter wohlfühlen kann. Die Medizin muss hier die Psychologie und Völkerkunde zu Hilfe nehmen, da die heutigen Rituale beim Arzt offensichtlich ausgedient haben. Damit die neuen Rituale jedoch stimmig werden, müssen echte Mitmenschlichkeit und sowohl seelische wie medizinische Kompetenz weiterhin die Leitwerte bleiben. ◆